

Generationenwechsel



In der Landwirtschaft fehlen Arbeitskräfte und Kuba muss etwa 80% seiner Nahrungsmittel importieren. Viele ältere Menschen arbeiten noch auf dem Lande und leisten einen würdigen Beitrag für die Gemeinschaft (o.), ohne dass sie dabei verheizt werden. Die Jugend für eine Fortführung des sozialistischen Projektes und dessen Notwendigkeiten zu mobilisieren ist eine vorrangige Aufgabe. Und Kuba hat die besseren Argumente.

Seit den frühen Jahren der Revolution unken westliche Medien, dass die Jugend Kubas nicht mitziehe und deshalb ein Ende des Sozialismus absehbar sei. Gesellschaften zu spalten und Menschen aufgrund oberflächlicher Kriterien wie Hautfarbe, Geschlecht oder Alter gegeneinander auszuspielen gehört von jeher zum Waffenarsenal des imperialen Größenwahns. Doch in Kuba hat das nie funktioniert: Die Alphabetisierungskampagne von 1960 wurde von zumeist jungen Menschen mit Begeisterung zum Erfolg geführt. Und wann immer die Regierung zu internationaler Solidarität aufrief, die Jugend drängte und drängt es in die vordersten Reihen.

Derzeit ist die Lebenssituation auf Kuba sehr angespannt. Die Verschärfung der US-Blockade soll die Widerstandskraft der Menschen zermürben. Hinzu kommt, dass der Kapitalismus mit seinen „sozialen“ Plattformen ein Medium geschaffen hat, das mit Halbwahrheiten, Lügen und Dauerpropaganda die Wahrnehmung der Menschen vernebeln und ihre Urteilsfähigkeit untergraben soll. Doch diese Scharlatanerie nutzt sich ab.

Die Philosophin Georgina Alfonso schrieb: „Die kubanische Jugend ist die Ablösung von verschiedenen Generationen von Kubanerinnen und Kubanern, die emanzipatorische Lebensprojekte schufen und sich verpflichteten, sich mit einer Idee von Gerechtigkeit und menschlicher Würde dem zivilisatorischen kapitalistischen Modell, welches der Menschheit auferlegt wurde, entgegenzustellen (...) Die historische Verantwortung anzunehmen, den Sozialismus fortzuführen im Sinne eines würdigen Lebens für alle, das ist die Herausforderung für Kubas Jugend.“

Nicht wenige jüngere Menschen verlassen mit einer guten Ausbildung die Insel auf der Suche nach Ländern, wo angeblich Milch und Honig fließen. Doch der zukunftsunfähige Kapitalismus überschätzt sich und verkennt die Realitäten: Die lebenswertere Alternative stellt er nicht dar. Und das werden viele, die jetzt in die Industriestaaten abwandern, schmerzlich an Leib und Seele erfahren. Viele von ihnen wird es nach Kuba zurückführen.

Kürzlich erklärte die Abgeordnete der Nationalversammlung, Leidys María Labrador: „Die Zukunft unserer Kinder, Heranwachsenden und Jugendlichen ist abhängig von Vorbildern. Wenn wir wollen, dass sie ihr Leben in unserem Land planen, sollten wir ihnen nicht die kubanische Authentizität rauben. Geben wir das bessere Beispiel, in dem sie sich wiederfinden.“



Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.



Maybachstr. 159, 50670 Köln · Tel. 0221-24 05 120 · info@fgbrdkuba.de
Spenden (steuerlich absetzbar) IBAN: DE96 3702 0500 0001 2369 00